

Bratspießchen für den Kaiser. Obelisken im antiken und neuzeitlichen Rom

Hotz Michael

„Welches Monument, Bau- oder Kunstwerk würden Sie als unverwechselbares Wahrzeichen für die Stadt Rom, das es nur so in Rom und nirgendwo anders gibt, spontan nennen?“ Stellte man eine solche Frage einer beliebigen Gruppe von Rombesuchern, würden sicherlich sofort Antworten genannt wie: „Das Kolosseum“, „der Vatikan“ oder vielleicht aus christlicher Sicht: „die Katakomben“. Die Allerwenigsten würden vermutlich mit „die Obelisken“ antworten. Dabei hätte aber eine solche überraschende Antwort sicherlich die gleiche Berechtigung wie die genannten „Klassiker“ eines jeden Rombesuchs. Hatte sich doch bereits kein geringerer als Meister Goethe auf dem berühmten Gemälde seines Freundes Tischbein auf einem zerbrochenen Obelisk vor der Campagna sitzend abbilden lassen und somit den Obelisk quasi zum Markenzeichen der ewigen Stadt erhoben. **Abb.** Johann H. W. Tischbein, *Goethe in der Campagna*, Johann Heinrich Wilhelm Tischbein, 1787, Öl auf Leinwand, 164×206cm, Städel Museum, Frankfurt Das kommt nicht von ungefähr, denn in keiner Stadt bzw. auf keinem Platz in der Welt gibt es eine derart hohe Anzahl dieser markanten antiken Denkmäler: Acht altägyptische und fünf antike römische Obelisk sind über das Stadtgebiet verteilt aufgestellt, weitere Exemplare, zumindest ein weiterer Obelisk werden noch im Boden der „Welthauptstadt der Obelisk“ vermutet.

Abb. Karte Die 13 Obelisk Roms

Die meisten von ihnen sind mit teilweise sehr ausführlichen Inschriften versehen, die wichtige Informationen zu ihrer Herkunft, Aufstellung und den jeweiligen Auftraggebern liefern und damit wichtige Aufschlüsse zur Geschichte und Kulturgeschichte der Stadt, aber auch ganz allgemeiner Art liefern. Damit bieten sich Obelisk als authentische und hochinformativ Primärquellen in historischer wie kulturhistorischer Hinsicht an, aufgrund des überblickbaren textlichen Umfangs ihrer Inschriften sowie eines in den meisten Fällen gut bewältigbaren sprachlichen Anspruchsniveaus eignen sich diese Monumente daher ausgezeichnet für eine intensive Behandlung im Lateinunterricht der Mittel- und /oder Oberstufe – zumal an die eigentlichen Inschriftentexte problemlos zahlreiche weiterführende bzw. erläuternde Texte antiker wie neuzeitlicher Autoren angedockt werden können, die nicht nur spannende und interessante Zusatzinformationen bieten, sondern auch in methodischer Hinsicht eine große Variabilität und passgenaue Ausrichtung auf die Interessen bzw. Fähigkeiten der Schüler/innen ermöglichen.

So lassen sich auch ganz unterschiedliche Arten von Sozialformen wie Partner- und Kleingruppenarbeit, Anwendungs-/Lernaufgaben, digitale Arbeitsformen, Projektarbeit u. v. m. je nach Fähigkeiten und Interessen der einzelnen Klasse problemlos zur Anwendung bringen. Dies gewährleistet nicht nur eine abwechslungsreiche und motivierende, sondern auch erfolgreiche und nachhaltige Beschäftigung mit diesem nur auf den ersten Blick ungewöhnlichen Lektürehema. Daher sei im Folgenden ein kleiner Ausschnitt aus den zahlreichen Annäherungsmöglichkeiten an das Thema vorgestellt.

„Der Obelisk“

Es liegt nahe, dass zu Beginn einer jeden Beschäftigung mit dem Thema „Obelisk“ zunächst die Klärung des Begriffes bzw. dessen Wortbedeutung behandelt wird. Anschließend kann neben der Vermittlung der wichtigsten historischen Hintergründe (z. B. durch eine Schülerpräsentation) der Fokus auf wichtige Fragen wie den Transport und die Aufstellung der riesigen Steinnadeln gelegt

werden, woran sich die Beschäftigung mit einzelnen, berühmten Exemplaren wie dem Obelisk auf dem Petersplatz, dem Lateranobelisk, dem „Horologium Augusti“ oder dem „Weihnachtsobelisk“ vor der Basilika S. Maria Maggiore anschließen könnte. Einen möglichen Abschluss könnte z. B. ein genauerer Blick auf Papst Sixtus V. und seine außergewöhnliche Leidenschaft für Obelisk bilden.

Was aber ist nun genau ein Obelisk und woher kommt seine Bezeichnung? Hierfür findet sich nicht nur in der Antike eine ziemlich präzise Definition, auch in Wikipedia (selbstverständlich in der lateinischen Fassung) können Schüler/innen unter dem Lemma „Obeliscus“ eine recht genaue Beschreibung recherchieren und im Rahmen einer entsprechenden Aufgabenstellung beide Definitionen nebeneinanderstellen, vergleichen und durch zusätzliche, weiterführende Informationen (wie z. B. den Hinweis auf Asterix und Obelix, s. u.) erweitern.

Der römische Geschichtsschreiber Ammianus Marcellinus gibt bereits in der Antike eine „Definition“ dessen, was ein Obelisk ist:

In hac urbe inter diversas moles figmenta Aegyptiorum numinum exprimentes obeliscos vidimus plures aliosque iacentes et comminutos,

quos antiqui **reges** bello domitis gentibus aut prosperitatibus summarum rerum **elati** montium venis apud extremos orbis incolas perscrutatis **erexerunt** et dis superis in religione **dicarunt**.

Est autem **obeliscus** asperrimus **lapis** in figuram metae cuiusdam sensim ad proceritatem **consurgens** excelsam, utque radium imitetur,

gracilescens, paulatim specie quadrata in verticem **productus** angustum, manu **levigatus** artificii.¹

Ammianus Marcellinus, Historiae 17.4.6-7

Das Online-Lexikon Wikipedia bietet in seiner lateinischen Fassung unter dem Stichwort „Obeliscus“ folgende Definition: Obeliscus est structura longa tenuisque, plerumque lapidea et quattuor lateribus praedita, quae cum longitudine tenuior fit et forma pyramidis in cacumine habet.

<https://la.wikipedia.org/wiki/Obeliscus>

Die deutsche Version lautet:

Ein Obelisk (Plural Obelisk; über lateinisch *obeliscus* von griechisch ὀβελίσκος *obelískos*, dem Deminutiv von ὀβελός *obelós*, deutsch ‚Spitzsäule, [Brat]spieß‘) ist ein freistehender hoher, nach oben verjüngter, in ursprünglicher Herstellungsart monolithischer Steinpfeiler (Stele), der eine pyramidenförmige Spitze hat, das Pyramidion. Ägyptologen verwenden meist den Ausdruck Tehen-Pfeiler für Obelisk.

<https://de.wikipedia.org/wiki/Obelisk>

Vergleichen Sie die antike und die modernen Definition eines Obelisk. Fassen Sie zusammen, welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede beide Definitionen aufweisen.

Im Rahmen binnendifferenzierten Arbeitens kann für die leistungsstärkeren Schüler/innen noch folgendes Zusatzangebot gegeben werden:

Für early finishers:

Im Anschluss an seine „Definition“ versucht Ammianus eine Erklärung der seltsamen und damals nicht mehr verstandenen Schriftzeichen auf den Obelisk:

Formarum autem innumeras notas, hieroglyphicas appellatas, quas ei undique videmus incisas, initialis sapientiae vetus insignivit auctoritas. Volucrum enim ferarumque, etiam alieni mundi, genera multa sculptentes ad aevi quoque sequentis aetates ut imperatorum vulgatius perveniret memoria, promissa vel soluta regum vota monstrabant. Non enim ut nunc litterarum numerus praestitutus et facilis exprimit quicquid humana mens

¹ Sämtliche von den Schülerinnen und Schülern zu bearbeitenden Originaltexte waren Teil eines „Obeliskprojekts“ in einer 10. Klasse und mit entsprechenden (Vokabel-)Anmerkungen versehen. Die meisten hiervon wurden hier aus Platzgründen weggelassen, bei einigen wurden sie aus Verständnisgründen beibehalten.

concipere potest, ita prisci quoque scriptitarunt Aegyptii, sed singulae litterae singulis nominibus serviebant et verbis; non numquam significabant integros sensus.

Ammianus Marcellinus, Historiae 17.4.8-10

Arbeiten Sie heraus, mit welcher Absicht bzw. zu welchem Zweck die Hieroglyphen nach Ansicht von Ammianus verfasst wurden. Unterscheiden Sie dabei in aus heutiger Sicht falsche und korrekte Elemente.

Der obelos/obeliskos (☞) wurde in der Antike von Gelehrten auch noch zu einem ganz anderen Zweck gebraucht: Man setzte ihn am Seitenrand ein, um besonders wichtige Textstellen hervorzuheben, ähnlich unserem heutigen Pfeil. Neben einem obeliskos konnte man auch noch ein Sternchen (*), einen asteriskos, setzen. Er diente einem ganz ähnlichen Zweck. Diese beiden Zeichen nahmen die Autoren einer weltbekannten Comic-Serie als Vorbild für die Titelhelden ihrer Serie.

Geben Sie an, was die Namen der beiden Titelhelden also eigentlich bedeuten. Welche zusätzliche Anspielung dürfte mit den beiden Namen noch verbunden gewesen sein?

Obelisken in Rom

Nach der Begriffsklärung kann über folgende Aufgabenstellung auf die geographische wie historische Verteilung der Obelisken im Stadtgebiet eingegangen werden². Hierbei sollte nicht nur das Bewusstsein der Schüler/innen für die einmalige Vielzahl an Obelisken in der Stadt Rom geschärft werden, sondern der Blick auch auf die Tatsache gelenkt werden, dass deren Aufstellung gewissen „Moden“ unterlag bzw. von Einzelpersonen wie Papst Sixtus V. ganz gezielt betrieben wurde.

Analysieren Sie die Zusammenstellung aller in Rom aufgestellten Obelisken: Entnehmen sie der Graphik folgende Informationen: In welchen Zeiträumen werden auffällig viele Obelisken aufgestellt? Recherchieren Sie, wer in diesen Zeiträumen die Macht in Rom innehatte und aus welchen Motiven heraus die Herrschenden diese Obelisken aufstellen ließen.

Abb. Chronologie der Aufstellung der Obelisken Roms

Transport eines Obeliskens

Obelisken zierten im alten Ägypten in der Regel die Vorderseite von Tempeln. So z. B. auch der wohl bekannteste römische Obelisk, der heute den eindrucksvollen Mittelpunkt des Petersplatzes bildet: Ihn hatte Caligula im Jahr 39 n. Chr. aus dem ägyptischen Heliopolis herbeischaffen lassen, um ihn in der Mitte seines Circus am Fuße des Mons Vaticanus für alle sichtbar aufzustellen (später vollendete Nero das Bauwerk, unter dessen Namen es als Circus des Nero noch heute bekannt ist).

Für dieses Unternehmen benötigte der etwas „eigenwillige“ Kaiser freilich ein ganz besonderes Equipment: Er ließ das größte Transportschiff bauen, das die Welt bis dahin gesehen hatte. Schwer beeindruckt beschreibt Plinius der Ältere das Aussehen dieses Schiffsungetüms: Nie habe man etwas Bewunderungswürdigeres über die Meere fahren sehen, an die 500 Tonnen habe es gewogen, allein sein Mast bestand aus einer gewaltigen Tanne solchen Umfangs, dass vier erwachsene Männer ihn nicht umfassen konnten (Plinius, N. H. XXXVI, 64 ff). Damit der über 25 Meter lange Obelisk während der Überfahrt nicht ins Rutschen kam, war er mit vier gewaltigen Granitblöcken gesichert, der Ballast im Kielraum bestand aus einigen Dutzend Tonnen Linsen (eine im antiken Rom hochgeschätzte Delikatesse, die nach dem Obeliskentransport sicherlich gewinnbringend verkauft werden konnte).

Bei seiner Ankunft in der Küstenstadt Ostia beanspruchte der „Megatanker“ die gesamte linke Hälfte des gewaltigen Hafenbeckens. Mit Hilfe einer Spezialkonstruktion (s. u.) wurde der Obelisk auf flusstaugliche Schiffe umgeladen und den Tiber bis auf die Höhe des heutigen Vatikan hochgetreidelt. Wie er dann im Circus des Nero an seinen Platz in der Mitte der Rennbahn kam,

² Eine Übersicht über die Aufstellungsorte aller antiken Obeliskens weltweit findet sich bei Sorek, S. XIII-XV

wissen wir nicht, fest steht nur, dass die antiken Ingenieure gute Arbeit geleistet haben müssen, denn dort stand er dann für die nächsten 15 Jahrhunderte. Er ist der einzige Obelisk in Rom, der nie umgestürzt ist.

Ausgehend von einem Fresko im Saal der Landkarten im Vatikan können Schüler/innen mit Hilfe einer Lernaufgabe und den dabei zur Verfügung gestellten Materialien herausfinden, welche gewaltige ingenieurtechnische Herausforderung es bedeutete, Obelisk überhaupt aus dem Stein zu hauen **Abb. Obelisk Unvollendeter Obelisk in einem altägyptischen Steinbruch, dieser Obelisk wäre mit 41,75m Höhe der größte Obelisk des Altertums gewesen**, zu bewegen und dann auch noch übers Mittelmeer zu transportieren – aber auch, wie sie in der Antike transportiert werden konnten bzw. wie nicht. Dabei zeigt sich, dass sie nicht einfach auf einem traditionell konstruierten, nur eben riesengroßen Schiff mit einer großen Anzahl unter den Obelisk gelegten Balken auf „klassische“ Weise transportiert wurden (so, wie es sich offenbar Plinius vorstellt), sondern wohl eher in einer Art Katamaran, die die relative Schwerelosigkeit des gewaltigen Steinblocks unter Wasser ausnützte und möglicherweise in einer Art Aufhängung durchs Wasser geschleppt wurde. Eine letztgültige Rekonstruktion solch gewaltiger Transportschiffe ist den Archäologen bislang noch nicht gelungen, die von A. Wirsching vorgeschlagene Lösung erscheint aber gerade unter konstruktionstechnischen und pragmatischen Aspekten am überzeugendsten³ **Abb. Der Transport eines Obelisk war eine technische Meisterleistung, Blick von oben auf den Schiffsverbund, Abb. Blick auf das Transportschiff von hinten**. Auf diese Weise konnten die Steinkolosse, auch durch eine ausgeklügelte Schleusentechnik wie z. B. beim Transport der beiden Obelisk des Augustusmausoleums bis unmittelbar vor den Aufstellungsort gebracht werden⁴. **Abb. Illustration der ausgeklügelten Schleusentechnik**

Zusammen mit den Rekonstruktionszeichnungen bieten die antiken Quellen (die im Rahmen der Lernaufgabe unter der Rubrik *Instrumentarium-Materialien* geboten werden) wie Plinius d. Ä. oder Sueton einen guten Einblick in die Faszination, die auch die antiken Autoren für dieses technische Problem empfanden – und in entsprechenden Superlativen über die nach Rom transportierten Obelisk berichteten: Dabei erwähnt z. B. Sueton auch den riesigen Obelisk, der zur Stabilisierung der Fundamente der von Claudius neu gebauten Hafenanlagen im Hafen von Ostia versenkt wurde.

Naves duas in latitudinem patulas pedalibus ex eodem lapide ad rationem geminati per duplicem mensuram ponderis oneratas ita, ut subirent obeliscum pendentem extremitatibus suis in ripis utrimque; postea egestis laterculis adlevatas naves excepisse onus; statutum autem in sex talis e monte eodem, et artificem donatum talentis L. Hic fuit in Arsione positus a rege supradicto munus amoris, coniuge eademque sorore Arsinoe. Super omnia accessit difficultas mari Romam devehendi, spectatis admodum navibus. Divus Augustus eam, quae priorem advexerat, miraculi gratia Puteolis perpetuis navalibus dicaverat; incendio consumpta ea est. Divus Claudius aliquot per annos adservatam, qua C. Caesar inportaverat, omnibus, quae umquam in mari visa sunt mirabiliorem, in ipsa turribus Puteolis e pulvere exaedificatis, perductam Ostiam portus gratia mersit. Alia ex hoc cura navium, quae Tiberi subvehant, quo experimento patuit non minus aquarum huic amni esse quam Nilo. Plinius Naturalis Historia XXXVI, 68 ff

Eine weitere Erwähnung des Obeliskenschiffes drückt die Faszination aus, die das Schiff ausgeübt haben muss und bringt weitere interessante Detailinformationen:

Abies admirationis praecipuae visa est in nave, quae ex Aegypto Gai principis iussu obeliscum in Vaticano circo statutum quattuorque truncos lapidis eiusdem ad sustinendum eum adduxit. Qua nave nihil admirabilis visum in mari certum est. CXX modium lentis pro saburra ei fuere.

³ Wirsching, Armin: Obelisk transportieren und aufrichten in Ägypten und in Rom: 3. erweiterte Auflage mit einem Exkurs zu den Memnonkolossen, o. O. 2013

⁴ Zur Problematik des genauen Aufstellungsortes s. Cellini, Francesco: Usi e interpretazioni di un monumento antico: il Mausoleo di Augusto a Roma Accademia Nazionale di San Luca, Roma, 10 aprile 2015 sowie zur geplanten Neugestaltung des Augustusmausoleums: <https://divisare.com/projects/287270-francesco-cellini-progetto-di-riqualificazione-di-piazza-augusto-imperatore>

abies, abietis f. Tanne; gemeint ist hiermit wohl der Mastbaum des Schiffes – *truncus lapidis*: hier Steinblock – *qua nave*: im Vergleich zu diesem Schiff – *modius, -i*: Scheffel (Hohlmaß zum Messen von Getreide, ca. 8,75 l) – *lens, lentis* f. Linse (Hülsenfrucht) – *saburra, -ae*: Ballast

Über das weitere Schicksal des Obeliskenschiffes berichtet der Biograph Sueton in seiner *Vita des Kaisers Claudius*. Aus dem Bericht lassen sich auch Schlüsse über die Dimensionen des Schiffes ableiten:

Portum Ostiae exstruxit circumducto dextra sinistraque brachio et ad introitum profundo iam solo mole obiecta; quam quo stabilius fundaret, navem ante demersit, qua magnus obeliscus ex Aegypto fuerat advectus, congestisque pilis superposuit altissimam turrem in exemplum Alexandrini Phari, ut ad nocturnos ignes cursum navigia dirigerent. Sueton, Claudius XX

Der Obelisk am Lateran

Solch immense logistische Leistungen sollten, frei nach dem Motto *Tue Großes und sprich darüber* selbstverständlich auf den Monumenten selbst der Nachwelt mitgeteilt werden und vom Ruhm des Auftraggebers allen späteren Generationen künden. Ein Musterbeispiel für die mit einer Aufstellung verbundene Propaganda bietet der 522 Tonnen schwere und mit 32 Metern Höhe (mit Sockel und Spitze 41 Meter) weltweit größte aufrecht stehende ägyptische Obelisk auf der Piazza San Giovanni in Laterano. Papst Sixtus V. ließ ihn im Jahr 1585 vor dem alten Haupteingang der Lateranbasilika aufstellen und beauftragte auch die auf den vier Seiten des Sockels angebrachten Inschriften. In diesen für Inschriftenverhältnisse ungewöhnlich ausführlich gehaltenen Texten wird über das durchaus wechselhafte Schicksal dieses Obeliskens berichtet. Damit erweist er sich nicht nur nachgerade als „historische Plaudertasche“, sondern auch als außergewöhnlich spannende und ergiebige Primärquelle, die von den Schüleriinnen und Schülern ebenfalls in Form einer Anwendungsaufgabe bearbeitet und erschlossen werden kann. Die Aufgabenstellung könnte in etwa folgendermaßen lauten:

Sie stehen bei ihrer Abiturfahrt auf dem Platz vor der Lateranbasilika mit dem berühmten ägyptischen Obeliskens. Einer Reisegruppe, die neben der ihren steht, erklärt ein Reiseführer seiner Gruppe, dass der Obelisk vom berühmten Renaissancekünstler Michelangelo hier aufgestellt wurde.

Beweisen Sie anhand der Materialien im Instrumentarium, dass diese Behauptung falsch ist und erstellen Sie eine Kurzpräsentation, in der Sie v. a. unter Einbeziehung der lateinischen Inschriften die tatsächliche Geschichte des Obeliskens darstellen.

Als Materialien im Instrumentarium sollen neben den lateinischen Texten und Abbildungen der Inschriften auch Bilddokumente zur Lösung der Aufgabe herangezogen werden.

Bei einem (hier vorgeschlagenen) chronologischen Vorgehen sollte die Inschrift in der Reihenfolge Ost-, Süd-, West- und Nordseite bearbeitet werden:

Ostseite:

FL. CONSTANTINVS
MAXIMVS AVG(ustus)
CHRISTIANAE FIDEI
VINDEXT ET ASSERTOR
OBELISCVM
AB AEGYPTIO REGE
IMPURO VOTO
SOLI DEDICATVM
SED(ibus) AVVLSVM SVIS
PER NILVM TRANSFERRI
ALEXANDRIAM IVSSIT

VT NOVAM ROMAM
AB SE TVNC CONDITAM
EO DECORARET
MONVMENTO.

Abb. Lateranobelisk, Inschrift auf der Ostseite

Südseite:

CONSTANTINVS
PER CRVCEM
VICTOR
A SILVESTRO HIC
BAPTIZATVS
CRVCIS GLORIAM
PROPAGAVIT

Abb. Lateranobelisk, Inschrift auf der Südseite

Westseite:

FL(avius) CONSTANTIVS AVG(ustus)
CONSTANTINI AVG(usti) F(ilius)
OBELISCVM A PATRE
LOCO SVO MOTVM
DIVQ(ue) ALEXANDRIAE
IACENTEM
TRECENTORVM REMIGVM
IMPOSITVM NAVI
MIRANDAE VASTITATIS
PER MARE TIBERIMQ(ue)
MAGNIS MOLIBVS
ROMAM CONVECTVM
IN CIRCO MAX(imo)
PONENDVM

S(enatui) P(opulo) Q(ue) R(omano) D(onum) D(edit)

Abb. Lateranobelisk, Inschrift auf der Westseite

Nordseite:

SIXTVS V PONT(ifex) MAX(imus)
OBELISCVM HVNC
SPECIE EXIMIA
TEMPORVM CALAMITATE
FRACTVM CIRCI MAX(imi)
RVINIS HVMO LIMOQ(ue)
ALTE DEMERSVM MVLTA
IMPENSA EXTRAXIT
HVNC IN LOCVM MAGNO
LABORE TRANSTVLIT
FORMAEQ(ue) PRISTINAE
ACCVRATE RESTITVTVM
CRVCI INVICTISSIMAE
DICAVIT

Abb. Lateranobelisk, Inschrift auf der Nordseite

Um ein möglichst zügiges und effektives Erstellen der Ergebnisse zu ermöglichen, sollte dabei in Kleingruppen gearbeitet werden, wobei folgende Arbeitsaufträge behandelt werden könnten:

- a) Beschreiben Sie, wer den Obelisk in der Antike aus Ägypten nach Rom transportieren ließ und wo sein Aufstellungsort war.
- b) Arbeiten Sie in Kleingruppen aus den drei Inschriften folgende Informationen heraus:
 - * Geben sie an, wer der Auftraggeber der Inschrift und damit für den heutigen Aufstellungsort verantwortlich ist. Aus welchen Gründen/Motiven ließ er den Obelisk an diesem Standort platzieren?
 - * Recherchieren Sie, auf welche Stadt mit *novam Romam...tunc conditam* hier angespielt wird.
 - * Erläutern Sie, was der (christliche) Verfasser der Inschrift mit der Wendung *obeliscu[s] ab Aegyptio rege impuro voto soli dedicatu[s]* ausdrücken wollte.
 - * Die Inschrift der Südseite spielt auf zwei bedeutende historische Ereignisse im Zusammenhang mit Kaiser Konstantin d. Gr. an. Benennen sie sie (die beiden nebenstehenden Abbildungen können ihnen dabei helfen) und erklären sie, weshalb sie für die Verbreitung des jungen Christentums in Rom und für die europäische Geschichte überhaupt von entscheidender Bedeutung waren.
- c) Tragen Sie die Informationen zusammen und weisen Sie nach, dass Sixtus sich als „krönenden Abschluss“ der Reihe der römischen Kaiser darstellt.
- d) Diskutieren Sie, wie diese Selbstdarstellung zu einem christlichen Papst passt.

Kaiser Konstantin – er wird hier selbstverständlich als der erste christliche Kaiser verstanden, worauf die Inschrift der Südseite mit der Erwähnung der Taufe Konstantins sowie der Kreuzesvision vor der Schlacht an der Milvischen Brücke deutlich verweist⁵ – hatte im Jahr 337 den Obelisk aus Karnak ursprünglich nach Alexandria schaffen lassen, von wo er eigentlich in die neu gegründete Hauptstadt Konstantinopel hatte gebracht werden sollen. Allerdings verhinderte der Tod Konstantins im gleichen Jahr das Vorhaben und so blieb der Obelisk zunächst in Alexandria liegen. Erst zwanzig Jahre später ließ Konstantins Sohn, Constantius II., den Obelisk (wohl weniger aus Pietätsgründen dem Vater gegenüber als zur Mehrung des eigenen Prestiges) auf einem mit dreihundert Ruderern bemannten Schiff nach Rom überführen und 357 im Circus Maximus als Geschenk an den Senat und das römische Volk aufstellen⁶. Dort verblieb der Obelisk dann auch die folgenden Jahrhunderte, allerdings nicht mehr aufrecht stehend, da er nach einem Erdbeben im Mittelalter in mehrere Teile zerbrochen und im Laufe der Zeit im Boden versunken und mit Erdrich bedeckt einen langen Dornröschenschlaf schlief, aus dem ihn erst Papst Sixtus V. im Jahr 1587 wieder erweckte. Dieser Papst, der regelrecht „verrückt“ nach Obelisk war⁷, ließ ihn ausgraben, sorgfältig restaurieren bzw. zusammensetzen und ihn

⁵ Zur visuellen Unterstützung der Schüler*innen können dabei z. B. Abbildungen der berühmten Fresken von Giulio Romano aus dem Vatikan mit der Darstellung dieser beiden Szenen bereitgestellt werden.

⁶ Die Inschrift zitiert hier eine Passage aus den Res Gestae des Ammianus Marcellinus (17, 4, 13 ff): *Verum Constantinus avulsam hanc molem sedibus suis nihilque committere in religionem recte existimans, si ablatum uno templo miraculum Romae sacraret, id est in templo mundi totius, iacere diu perpessus est, dum translationi pararentur utilia. quo convecto per alveum Nili proiectoque Alexandriae, navis amplitudinis antehac inusitatae aedificata est sub trecentis remigibus agitanda. Quibus ita provisio digressoque vita principe memorato urgens effectus intepuit, tandemque sero inpositus navis per maria fluentaque Tibridis velut paventis ne, quod paene ignotus miserat Nilus, ipse parum sub meatu sui discrimine moenibus alumnis inferret, defertur in vicum Alexandri, tertio lapide ab urbe seiunctum. unde chamulcis inpositus tractusque lenius per Ostiensem portam piscinamque publicam Circo inlatus est maximo.*

⁷ Papst Sixtus V. (1521-1590) war fasziniert von Obelisk. Daher ließ er vor den bedeutendsten Kirchen Roms (z. B. Lateran, St. Peter, S. Maria Maggiore) diese antiken Bauwerke (wieder)aufrichten. Auch die antiken Säulen Trajans und Marc-Aurels bezog er in dieses Programm mit ein, indem er die antiken Kaiserfiguren an der Spitze der Säulen durch Statuen des heiligen Petrus und Paulus ersetzte. All diese Obelisk bzw. Säulen hatten eine ganz konkrete Funktion: Einerseits dienten sie als unübersehbare Zeichen der von ihm durchgeführten urbanistischen Erneuerung des römischen Stadtzentrums. Andererseits sollte dieses Obelisk-Netz als Schutz der ewigen Stadt gegen jegliche Form des Bösen dienen. Er hatte gleichsam geistliche „Blitzableiter“ über die Stadt gelegt.

schließlich im Rahmen einer pompös inszenierten Feier auf der Piazza San Giovanni aufstellen. Lediglich ein Problem musste vorher noch gelöst werden: Bei einem Obelisk handelte es sich ja immer um ein explizit heidnisches Monument, das in früheren Zeiten ganz sicher zu irgendwelchen „Götzendiensten“ verwendet wurde. Wollte man nämlich also die so bewunderten Denkmäler in einem christlichen Umfeld bewahren (immerhin stand der Lateranobelisk vor der *mater et caput omnium ecclesiarum urbis et orbis!*), war es eine geradezu unabdingbare Voraussetzung, dass er von allen magisch-heidnischen Einflüssen, die die Obeliskin möglicherweise noch in sich bargen, gereinigt und in ein Denkmal des christlichen Sieges über das Heidentum verwandelt wurden. Kurz gesagt, er musste nach allen Regeln der Kunst exorziert werden. Die sicherste (und wohl auch „PR-trächtigeste“) Variante war es, den Obeliskin nicht nur von allem gefährlichen heidnischen Ballast zu befreien, sondern ihn darüber hinaus auch zu einem weithin sichtbaren Symbol des Triumphes des Christen über das Heidentum zu machen. Dies konnte nach Auffassung von Sixtus nur durch eine feierliche und öffentliche Weihung (*consecrazione*) sowie durch die Umwandlung des heidnischen Kolosses in ein Symbol des allerheiligsten Kreuzes (*Santissima Croce*) erfolgen. Und so hatte sich seit den Zeiten von Sixtus V. gleichsam eine Liturgie der Obeliskinweihung entwickelt, die bei jeder Aufstellung eines weiteren Obeliskin peinlich genau befolgt und durchgeführt wurde. Wie eine solche Zeremonie ablief, beschreibt der päpstliche Protonotar Sixtus' V., Michele Mercati, in allen Details⁸:

Jeweils am ersten Freitag nach der (Wieder-)Errichtung eines Obeliskin feierte ein Bischof (in der Regel der Papst in seiner Eigenschaft als Bischof von Rom) in der Kirche, die dem Aufstellungsort am nächsten lag, mit dem gesamten Klerus eine feierliche „Heilig-Kreuz-Messe“ und zog dann in einer großen Prozession, begleitet von allen Mitgliedern des päpstlichen Hofes inklusive Palastwache zum Obeliskin, wo sie bereits von der in Reih und Glied angetretenen päpstlichen Kavallerie und einer erwartungsfrohen Menschenmenge erwartet wurden. Dort angekommen segnete der Papst an einem eigens dafür aufgestellten mobilen Altar das Kreuz, das als Symbol des christlichen Triumphes an der Spitze des Obeliskin angebracht werden sollte. Anschließend reinigte er den heidnischen Obeliskin durch verschiedene Exorzismen, besprengte ihn durch einen (mehrfach kurz entzündeten) Ysopzweig mit Weihwasser, segnete ihn und weihte ihn feierlich singend und betend dem allerheiligsten Kreuz. Danach ritzte er unter dem Absingen von Hymnen auf den Erlöser und das allerheiligste Kreuz sowie unter musikalischer Begleitung an allen vier Seiten des neuen christlichen Monuments mit einem Messer jeweils ein Kreuz in den Stein.

Im Anschluss an diese Segnung zog man das eben geweihte Kreuz mit einem Seil am Obeliskin hoch, wo es ein Subdiakon, der die Spitze des Obeliskin auf einer Leiter erklommen hatte, auf der Obeliskin Spitze festhielt, während Arbeiter dieses dort wettersicher befestigten. Kaum war das Werk vollbracht, sanken alle Anwesenden auf die Knie und verehrten unter Trompeten- und Posaunenschall das neu angebrachte Kreuz.

Als Belohnung für die erfolgreiche Weihe des Obeliskin durfte dann der Subdiakon von der Spitze des Monuments einen vom Papst gewährten vollkommenen Sündenablass über fünfzehn Jahre für alle Anwesenden und jeden, der an diesem Jubeltag demütig das Kreuz verehrend am frischgeweihten Obeliskin vorbeikam, verkünden. Anschließend zog die Prozession wieder feierlich zurück in die Kirche und am Aufstellungsort sowie von der Engelsburg wurden als Zeichen der großen Freude Salutschüsse von der päpstlichen Artillerie abgefeuert.

Aufstellung eines Obeliskin

Mit der Schilderung der Weihe des Lateranobeliskin haben wir allerdings einen wichtigen – aus technischer Hinsicht sogar den wichtigsten – Schritt übergangen: die Aufstellung eines Obeliskin. Stellte diese doch selbst die Ingenieure der so technikaffinen und hochentwickelten Renaissance vor

⁸ Michele Mercati: *Gli Obelischi di Roma*, Rom 1589, neu herausgegeben und mit einer Einführung versehen von Gianfranco Cantelli, Bologna 1981

immense, z. T. sogar als unlösbar erachtete Herausforderungen: Schließlich galt es, eine mehrere Tonnen schwere, aber vergleichsweise dünne und damit zerbrechliche Steinnadel von der Horizontalen in die Vertikale zu bewegen. Kleinste diesbezügliche Fehler konnten, z. B. auch in Kombination mit winzigen, unsichtbaren Materialfehlern im Gestein, zum katastrophalen Scheitern des Projekts führen. Besonders zum Leidwesen der Ingenieure der frühen Neuzeit in Rom, die besonders unter Sixtus V. mit entsprechenden extrem herausfordernden Aufgaben betraut wurden, schweigen sich allerdings die antiken römischen Quellen fast komplett darüber aus, wie es gelingen konnte, einen Obelisken mit vergleichsweise einfachen technischen Mitteln und Kräften wie Flaschenzügen oder Winden in die Vertikale zu bringen und wetterstabil zu verankern. Einzig in einer kleinen Anekdote, die Plinius d. Ä. vom Pharao Ramses II. überliefert, wird deutlich, welcher großer Druck auch schon auf den antiken Technikern hinsichtlich einer unfallfreien Aufstellung eines (darüber hinaus ja auch noch in der Produktion sündhaft teuren) Obelisken gelegen haben muss. So schildert Plinius, wie Ramses, um eine erfolgreiche Aufstellung zu gewährleisten, zu einem extrem ungewöhnlichen Mittel greift:

Ipse rex, cum obeliscum surrecturus esset verereturque, ne machinae ponderi non sufficerent, quo maius periculum curae artificum denuntiaret, filium suum adalligavit cacumini, ut salus eius apud molientes prodesset et lapidi. Hac admiratione operis effectum est, ut, cum oppidum id expugnaret Cambyses rex ventumque esset incendiis ad crepidines obelisci, flammam extingui iuberet molis reverentia, qui nullam habuerat urbis.

Plinius, nat. hist. XXXVI, 64

In der frühen Neuzeit war die sicherlich spektakulärste Aufstellung eines antiken Obelisken diejenige des Vatikanischen Obelisken. Stand dieser doch als einziger der antiken Obelisken seit der Antike völlig intakt an seinem ursprünglichen Aufstellungsort, dem Circus des Nero, mittlerweile in unmittelbarer Nachbarschaft zur Peterskirche, die aufgrund der Nähe zum Grab des heiligen Petrus, der ja im oben erwähnten Circus des Nero ermordet und in unmittelbarer Nähe bestattet worden sein soll. Noch heute kennzeichnet übrigens eine Steinplatte gegenüber dem Eingang zum Campo Santo Teutonico den ursprünglichen Platz des Obelisken. Diesen Platz im Schatten der Peterskirche hielt der „obeliskenverrückte“ Papst Sixtus V. nun für eines solchen Monumentes absolut unwürdig, der Eindruck und die Wirkung des berühmten Obelisken kam seinem Empfinden nach überhaupt nicht zur Geltung. Daher beschloss Sixtus, den Obelisken an einen Ort zu versetzen, der seiner Würde und seiner Schönheit angemessen war: den Petersplatz – allerdings muss man sich den Platz zur Zeit von Sixtus noch ohne die Gestaltung durch Bernini, also ohne die berühmten Kolonnaden und Brunnen, vorstellen. Der Obelisk stellte also lange Zeit die einzige Zierde des riesigen Platzes dar. **Abb. Fontana, Domenico: Die Art, wie der vatikanische Obelisk transportiert wurde, Teilreprint der Originalausgabe, Rom 1590, Titelseite (Frontispiz)**

Nun hatten bereits die Vorgänger von Sixtus V. – Nikolaus V., Paul II. und Paul III. – ebenfalls mit der Idee geliebäugelt, den Obelisken zu versetzen, nur mussten sie jeweils recht rasch ihre Pläne aufgeben, da eine derartige Aktion mit den technischen Mitteln der damaligen Zeit nicht durchführbar erschien. Dies schreckte Sixtus freilich nicht ab, vielmehr ließ er einen Ingenieurwettbewerb ausschreiben, bei dem Vorschläge eingereicht werden sollten, wie der steinerne Koloss ohne zu zerbrechen auf den Petersplatz transportiert werden könnte. Die Beteiligung an diesem Wettbewerb war angesichts der Schwierigkeit der Aufgabe relativ gering, viele Architekten bzw. Ingenieure sahen keine Möglichkeit, den Wunsch des Papstes zu erfüllen – selbst das Multitalent Michelangelo erklärte das Vorhaben für undurchführbar. Schließlich fand sich aber dennoch eine Lösung: Der Baumeister Domenico Fontana hatte einen offenbar überzeugenden Entwurf ausgearbeitet, der ihm den Zuschlag von päpstlicher Seite brachte.

Um die Schwierigkeiten dieses Projekts und auch die ebenso geniale wie aufwändige Lösung den Schülerinnen und Schülern zu verdeutlichen, kann auch zu diesem Themenbereich wieder mit einer

Anwendungsaufgabe gearbeitet werden. Als sog. Task („Pensum“) kann z. B. folgender Arbeitsauftrag gestellt werden:

Sie fahren in ihrer Abiturfahrt nach Rom. Doch vor dem Vergnügen kommt bekanntlich die Arbeit und deshalb haben sie zusammen mit drei weiteren Mitschülerinnen bzw. Mitschülern von ihrem Geschichtslehrer das Referatsthema „Wie transportiert man ohne moderne Hilfsmittel einen hunderte Tonnen schweren Obelisk und stellt ihn am Petersplatz in Rom auf? Rekonstruieren sie die Aufstellung des Obeliskens auf dem Petersplatz durch Domenico Fontana anhand zeitgenössischer Quellen.“

Als Hilfsmittel zum materialgestützten Bearbeiten dieser Aufgabe können neben einer Kurzinfo zum Obeliskens selbst (s. Kasten) auch Passagen aus dem von Fontana publizierten Buch über die Aufstellung des Obeliskens herangezogen werden, womit (ganz im Sinne des fächerübergreifenden Arbeitens) eher naturwissenschaftlich interessierte Schüler/innen betraut werden können.⁹

Kurzinfo Vatikanischer Obelisk **Abb. Obeliskenspitze, Musei Capitolini, Roma**

- ✓ ca. 25 m hoch, über 300 Tonnen Gewicht, unbeschriftet
- ✓ vermutlich von Pharao Nektanebos II (+ 347 v. Chr.) in Alexandria aufgestellt
- ✓ von Caligula auf eigens dafür konstruierten Schiff nach Rom gebracht; Aufstellung im Circus des Nero (ca. 400m vom heutigen Aufstellungsort entfernt)
- ✓ lt. mittelalterlicher Legende soll sich in der bronzenen Kugel auf der Spitze eine goldene Urne mit der Asche Iulius Caesars befunden haben.
- ✓ 1586 unter Papst Sixtus V. von Domenico Fontana vom ursprünglichen zum heutigen Aufstellungsort transportiert und aufgestellt
- ✓ im Bronzekreuz an der Spitze wurde angeblich ein Teil des Kreuzes Christi eingesetzt, daher auch entsprechende Inschriften auf dem Obeliskens mit Bezug auf das Kreuz.

Im Jahr 1589 beschloss Papst Sixtus V. den Architekten und Ingenieur Domenico Fontana, den unmittelbar neben der Peterskirche seit der Antike aufrecht stehenden Obeliskens auf den Platz vor der Peterskirche zu versetzen. Diese Aufgabe war mit den Mitteln der damaligen Zeit kaum zu bewältigen. Fontana fand dennoch einen Weg. Zunächst musste Fontana wissen, mit welchen Massen er es überhaupt zu hat. Daher berechnete er das Gewicht des Obeliskens.

Berechnen Sie in Partnerarbeit oder Kleingruppen das Volumen und die Masse des Obeliskens. Die angegebenen Zahlen entstammen der Vermessung durch Fontana.

Tipp: Beziehen Sie bei der Gewichtsberechnung das spezifische Gewicht des Materials (roter Granit aus Assuan, Ägypten) mit ein.

Wenn Sie Schwierigkeiten haben, ziehen Sie die Beschreibung Fontanas zu Rate.

Geometrie des Obeliskens

Breite am Fuß	12 1/12 palmi	2,70 m	palmo, libro = gängige Maßeinheiten in Rom zur Zeit Fontanas
Breite am Ansatz der Pyramidenspitze	8 1/12 palmi	1,80 m	
Höhe des Obeliskens (Stumpf + Spitze)	113 1/2 palmi	25,35 m	
Volumen des Obeliskens	11.203 80/96 palmi cubi	124,8 m ³	
Masse des Probewürfels	86 libro	2,56 t	

⁹ Fontana, Domenico: Della/trasportatione/dell’obelisco vaticano/et delle fabriche/di nostro Signore/Papa Sisto V./fatte/dal cavallier/Domenico Fontana/architetto di Sua Santita/Libro Primo/Roma MDXC. Nachdruck der Ausgabe bei Conrad, Dietrich (Hrsg.): Fontana, Domenico: Die Art, wie der vatikanische Obelisk transportiert wurde ..., Band 1: Teilreprint. Band 2: Kommentarband mit Übersetzung (Teilreprint der Original-Ausgabe Rom 1590), Leipzig 1987.

Masse des Obeliskens	963.537 35/48 libre	319 t	
----------------------	------------------------	-------	--

Abb. Berechnungsdaten des Vatikanischen Obeliskens von Domenico Fontana

Fontana beschreibt nämlich in seinem reich bebilderten Werk ausführlich, welcher großer Aufwand für die Verlegung des Obeliskens nötig war, selbstverständlich auch, um die Brillanz seiner Leistung publikumswirksam zu präsentieren. **Abb.** Aufstellung des Vatikanischen Obeliskens

1. Vollziehen Sie nach, welche physikalischen Probleme Domenico Fontana beim Umlegen, dem Transport und v. a. bei der Aufstellung eines Obeliskens von diesen Ausmaßen hatte. Die Abbildung aus dem Bericht Fontanas gibt einen Einblick auch über die verschiedenen nicht zur Ausführung gelangten Alternativvorschläge. Diskutieren Sie Vorteile und Schwächen der einzelnen Vorschläge.
2. Geben Sie an, welcher Punkt aus physikalischer Sicht der gefährlichste bei der Aufstellung des Obeliskens war.
3. Berechnen Sie, wieviel Energie (potentiell/kinetisch) aufgewandt werden musste, um den Obeliskens zu bewegen bzw. aufzurichten.

Über den tatsächlichen Ablauf dieser wohl berühmtesten Aufstellung eines Obeliskens sind wir nicht nur durch den Bericht Fontanas informiert, sondern auch durch zahlreiche Augenzeugenberichte. So liefert beispielsweise Pietro Galesini, zu diesem Zeitpunkt für den spanischen König am Vatikan tätig, der die Aufstellung des Vatikanobeliskens aufmerksam mitverfolgte, einen ausführlichen Bericht darüber und der Franzose Guillaume Leblanc verfasst neben verschiedenen Epigrammen auf das außergewöhnliche Ereignis sogar ein sogenanntes Figurengedicht in Form des Obeliskens¹⁰. Der Vorteil dieses Berichts ist es, dass er – anders als der naturgemäß sehr subjektive Bericht Fontanas – den Ablauf der Aufstellung sehr präzise und in einem flüssigen, problemlos übersetzbaren Latein schildert (möglicherweise handelte es sich ursprünglich auch um einen Bericht an den spanischen Königshof), was ihn für eine Einbeziehung in ein lateinisches Lektüreprojekt zu diesem Thema als ideal erscheinen lässt. So können die Schüler/innen diese spannende Geschichte sozusagen live mitverfolgen, unterstützt von den beeindruckenden Zeichnungen Fontanas bzw. anderen zeitgenössischen Darstellungen (s. u.).

Die Schilderung setzt ein mit dem 30. April 1586, als es zunächst galt, den Obeliskens umzulegen und von seinem antiken Aufstellungsort neben der Peterskirche auf den vorgesehenen Platz im Zentrum des Petersplatzes zu transportieren¹¹. Allein diese Aktion erforderte einen ungeheuren Aufwand an Personal, Material und technischer Ausstattung – wie Galesini beeindruckt schildert:

Abb. Aufstellung des Vatikanischen Obeliskens

Vicesima nona Aprilis sub ipsa luce opus inceptum est: Erat obeliscus validissimus octo columnis per lateras circumvallatus, quae concatenatae atque aliis succrescentibus et connexis ipsum apicem ad sex palmos praecellebant. [...] Tota vero ipsa machina fortissimis laminis ferreisque clavis a vertice ad calcem religata, plurimis et retinaculis et ductariis funibus (has cannabos vocant) undequaque suffulta. Itaque quadraginta primum trochleae a totidem movendae ergatis, validis trabibus, quae fastigiis inerant, appensae. Horum singulis homines quindecim, equi duo destinati, qui ad nutum praefecti (quando unicuique ergato unus praerant) praesto

¹⁰ Pietro Galesini: Obeliscus Vaticanus Sixti 5. pont. opt. max. pietate inuictissimae. Cruci sacer ope. diuina stabilis ad. perpetuitatem praeclaris. eruditorum. virorum litteris laudatus. egregie: 2. Familiaris quaedam epistola e Roma in Hispaniam missa, in qua quid actum sit die 29. Aprilis, 7. Maij, 10. & 17. Septembris in translatione obelisci breuiter explicatur G. P. Digitalisat unter: https://books.google.de/books?id=mmussNXta9QC&hl=de&source=gbs_navlinks_s
Guillaume Leblanc: Epigrammata Guilielmi Blanci Albiensis iurisconsulti in Obeliscum, Rom 1586, Digitalisat unter: https://archive.org/details/bub_gb_6PhGDdu8lcgC/page/n53/mode/2up

¹¹ Man muss sich übrigens den Petersplatz zu dieser Zeit noch ohne die berühmten Kolonnaden Berninis vorstellen, die erst im Jahr 1667 (also ca. 80 Jahre nach Fontana) fertiggestellt wurden. Zur Zeit Fontanas bildete der Obelisk an seinem neuen Aufstellungsort den einzigen Blickfang und kam dadurch noch besser zu Wirkung.

essent. Praefecti vero ipsi id acceperant, ut cum tubae sonitus signum daret, moverent, cum vero cymbali, sisterent.

Abb. Aufstellung des Vatikanischen Obelisken

[...] *Nec aliter his, qui vectibus quinque aderant, iniunctum est; porro illae septuaginta palmorum longitudine ex fortissimis trabibus compactae erant, tresque ab obelisci fronte, duo a tergo conspiciebantur.*

Ergata quinetiam denuo trabes et cannabi, ceteraeque operae mutatae atque in diversam formam compositae dies nimirum sex iis impensi sunt. Post quos, id est Maii septima, ima pars obelisci quattuor ergatorum vi, quae a tergo movebantur, ceteris, quae a fronte erant funes remittentibus, trahi paulatim coepit, ipse vero apex clementissime vergebat.

Etenim (ut antea) ad tubae sonitum posteriora ergata laxis anterioribus impellebantur, ad cymbali vero quiescebant cuncta. Igitur duabus ante occasum horis famosissima moles integra omnino ac sine ulla prorsus iactura humi decubuit.

Eo die et si minime loco dimota, tamen viae impedimenta, qua deducenda erat, sublata sunt, in sequentem autem lucem ab ipsi obelisco ad aream, ubi nunc visitur, tumulus aggeritur viginti duos palmos ea loci parte, qua prius stabat, in finem eminentior. Surgebat enim ille paulatim, ita ut ab area ad obeliscum in longitudinem 118. [...] ¹²

Abb. Fresko zur Aufstellung des Vatikanischen Obelisken, Saal des Päpstlichen Archivs, Vatikan

Unterstützend kann auch, mit einem entsprechenden Arbeitsauftrag verbunden, die literarische Beschreibung Galesinis der Aufstellung des Vatikan-Obelisken mit dem oben abgebildeten zeitgenössischen Kupferstich nachvollzogen bzw. verglichen werden.

Abb. Der Vatikanische Obelisk wurde von seinem ursprünglichen Platz im Circus Gai et Neronis nur wenige Meter weiter im Zentrum des Petersplatzes neu aufgestellt.

Nachdem der Obelisk unversehrt am neuen Aufstellungsort angekommen war, stand noch der heikelste Teil des Unternehmens, die schadensfreie Aufstellung des 300-Tonnen-Ungetüms. Denn Sixtus V. hatte Fontana zur Auflage gemacht, dass der Obelisk auf gar keinen Fall beschädigt oder gar zerbrochen werden dürfe. Sollte der kostbaren Steinnadel dennoch irgendetwas zustoßen, haftete Fontana dafür mit seinem Leben. Diese Bedingung war natürlich in Rom allgemein bekannt und so hatte sich seit dem 30. April 1586 jeden Tag eine gewaltige Menschenmenge eingefunden, um sich dieses Ereignis nicht entgehen zu lassen. Die tatsächliche Aufstellung verzögerte sich allerdings noch einige Monate: Fontana wollte nämlich erst die heißen und ungesunden Sommermonate verstreichen lassen und in der arbeitsfördernden Kühle des Herbstes die letzte und schwerste Phase des Unternehmens hinter sich bringen. So konnte er auch noch das kleinste Risiko ausschalten – schließlich ging es dabei ja auch um seinen Kopf.

Diese Verzögerung kann auch Galesini nachvollziehen:

Verum cum eo tempore aestivi soles supra modum saevirent, cessatum est dies aliquot, ne scilicet cannabi ceteraque linea nimio calore conflagrarent. Itaque decima Septembris die prima lucis hora erigi coepit obeliscus, cuius iam mucro, ut diximus, subtus machinas iacebat: Erant enim columnae octo simili qua priores illae, quarum meminimus, fabrica constructae fulcimentis stabilitae, concatenatae, connexae, sed quae priores illas unum et quadraginta palmos pro loci eminentia superabent, super has fastigia totidem. Fastigiis inerant trochleae ab ergatis similiter movendae.

Abb. Um den Vatikanischen Obelisken aufzustellen, wurden enorme Anstrengungen unternommen.

Interessanterweise findet sich in diesem Text kein Hinweis auf die berühmte „Wasser-auf-die-Seile-Anekdote“, die seit dieser Zeit und besonders heutzutage in jedem Reiseführer gerne erzählt wird. Galesini konzentriert sich offenbar ausschließlich auf die ingenieurtechnischen Aspekte der Aktion. Gleichwohl sei sie hier noch einmal kurz beschrieben:

Am 10. September 1586 hatte sich eine gewaltige Menschenmenge am Petersplatz eingefunden, die sich dieses einmalige Spektakel nicht entgehen lassen wollte. Sixtus kannte aber die eher impulsive Natur seiner Stadtrömer und hatte umfangreiche Absperranlagen auf dem Platz anbringen zu lassen, um

¹² Epigrammata Guilielmi Blanci [= Guillaume Leblanc] Albiensis iurisconsulti in Obeliscum, Rom 1586

einen reibungslosen Verlauf der Arbeiten zu gewährleisten. Schließlich wusste er, dass tausende von „Experten“ das Geschehen verfolgen und jeden Handgriff mit mehr oder minder wohlmeinenden Zwischenrufen kommentieren würden, von spöttischen oder provozierenden „Aufmunterungen“ einmal ganz zu schweigen. Daher hatte er öffentlich verkünden lassen, dass jegliches Sprechen und jeglicher Lärm auf dem Platz bei Todesstrafe verboten sei. Um seine Entschlossenheit, dieses Dekret durchzusetzen, auch wirklich für alle deutlich sichtbar zu machen, ließ er auf dem Petersplatz einen großen Galgen errichten, so dass eventuelle Lärm-Verbrecher gleich an Ort und Stelle ihrer verdienten Strafe zugeführt werden konnten.

Der Einzige, der während der ganzen Aktion sprechen durfte, war der verantwortliche Ingenieur Fontana, über dem aber weiterhin das Damoklesschwert der Todesstrafe für Obeliskenschädigung hing (allerdings – der kluge Mann baut vor: Zur Sicherheit hatte er doch ein gesatteltes und ausgeruhtes Pferd hinter dem Petersplatz bereitstellen lassen, um nötigenfalls aus der Stadt fliehen zu können – man weiß ja nie ...). So waren die Nerven aller Beteiligten zum Zerreißen gespannt, als die gewaltigen Hebemaschinen in Bewegung gesetzt wurden. Zentimeter um Zentimeter hob sich der steinerne Riese in die Höhe, die Stille auf dem Platz wirkte angesichts der enormen Konzentration der Arbeiter wie der Zuhörer geradezu gespenstisch, die Spannung war kaum auszuhalten.

Plötzlich durchschnitt ein Schrei die Stille: „Acqua alle funi – Wasser auf die Seile!“ Alle blickten sich entsetzt an: was war geschehen? Offensichtlich hatten sich die Seile aufgrund der enormen Belastung und Reibungskräfte, die auf sie einwirkten, so erhitzt, dass sie sich zu entzünden drohten. Diese Gefahr hatte einer der Arbeiter, Bresca di S. Remo, ein erfahrener Matrose aus Genua, erkannt, und instinktiv den Warnschrei ausgestoßen. Sofort reagierten die anderen Arbeiter auf den Hinweis, kühlten die Seile mit Wasser und verhinderten so ein Umstürzen des Obeliskens. Die große Katastrophe war auf diese Weise verhindert worden, nur was sollte jetzt mit Bresca geschehen, der ja mit seinem Ruf das Schweigegebot des Papstes gebrochen hatte?

Als man ihn vor Sixtus gebracht hatte, fragten sich alle, wie dessen Entscheidung wohl ausfallen würde. Würde der für seine Konsequenz und Härte bekannte Papst das Urteil vollstrecken lassen? Schließlich war er ja erst vor kurzem radikal mit den Straßenräubern in der Campagna umgesprungen und hatte sie gleich reihenweise aufknüpfen lassen?

Doch Sixtus zeigte sich zur allgemeinen Erleichterung nicht nur gnädig, sondern auch überaus dankbar – schließlich war ja durch diesen Mann einer seiner geliebten Obeliskens gerettet worden: Selbstverständlich werde er ihn nicht zum Tode verurteilen, vielmehr dürfe der mutige Matrose einen Wunsch äußern, den er ihm gerne erfüllen werde.

Die Überraschung war groß, als man hörte, dass er in aller Bescheidenheit lediglich das Recht für sich und seine Familie erbat, die Palmen für die Ausschmückung der Peterskirche am Palmsonntag liefern zu dürfen – eine Bitte, die Sixtus natürlich sogleich huldvoll und auch ein wenig erleichtert gewährte.¹³

Abb. Vatikanobelisk in der Mitte des Petersplatzes

Die weitere Aufstellung verlief reibungs- und problemlos und so war es am 17. September endlich soweit, der Obelisk stand sicher und unversehrt auf seinem neuen und heutigen Platz. Dies vermerkte natürlich auch Galesini und schildert darauf auch noch die Reaktionen, die diese ingenieurtechnische Meisterleistung in Rom auslöste:

¹³ Sixtus zeigte sich sogar noch großzügiger (vielleicht weil er im ersten Moment doch etwas über seine eigene Freigiebigkeit und die damit möglicherweise verbundenen finanziellen Konsequenzen erschrocken gewesen war ...) und weitete dieses Privileg sogar noch auf alle Nachkommen der Familie Bresca aus, was diese übrigens auch heute noch mit großem Ernst und Engagement wahrnehmen.

Die gesamte Anekdote kann im Übrigen auch als separates Arbeitsmaterial von den Schülerinnen und Schülern bearbeitet und mit der Schilderung Leblancs verglichen werden.

Eadem die hora vicesima quarta quadraginta septem ergatorum nisibus stetit moles. Tum deinde decima septima mensis eiusdem tesserae, quibus antea nitebatur, suppositae sunt et in omnis saeculi memoriam ad perpendicularum collocatur.

Tandem vicesima sexta eiusdem item mensis gloriosissimo triumpho delecta est a pontifice enim ad id muneris destinatus B. Feratinus Episcopus Amerinus et Cancellariae Apostolicae regens solemne prius ad Petri sacrificium fecit. Inde ad obeliscum frequenti supplicatione peracta multaque super sanctissimae crucis statuam aeream sed inauratam fabre pie precatus illam tradidit diacono sacris adhuc vestibus induto, a quo denique in mucrone collocata est atque una tunc cuncta tormentorum genera, quae in Sancti Angeli arce sunt, adsiduos dedere bombos. Itaque, quod priscis illis naturae miraculis, quae a decimo Leone ad Paulum orbis tulit, desperatum plane opus iudicatum est, id nunc aurea Sixti V. pontificis aetas perfecit et absolvit.

[...] Res frequentissimo theatro peracta est atque ex vulgi more non sine perpetuis acclamationibus. Sepserat enim iam pridem trabibus architectus bonam areae partem, ut ab opere multitudinem arceret, unde convicinas domos Curiae proceres adimplebant, reliquum omne confertissima peditum, equitum, carpentorum turba occupabat. [...] Pontifex, quod in sequentem diem publicum consistorium Pineo decrevisset, a [monte] Caballo in Vaticanum reversus ultimam manum praesentia sua operi imposuit: nam eo praetereunte quadragesimo septimo ac postremo ergatorum impulsu stetit obeliscus. Architextus [sic!], cui nomen Dominicus Fontana Mili in Comensi dioecesi ortus, multa stipante caterva ovans immo plane triumphans domum revertitur.

Fontana hatte sich durch diese Meisterleistung als der Top-Ingenieur seiner Zeit erwiesen, und nicht nur in Rom, in ganz Europa feierte man den ingenieurstechnischen Geniestreich Fontanas in den höchsten Tönen. Auch Leblanc fügt sich in die Reihe der Laudatoren ein und schwelgt in einem Triumphgedicht auf die Obeliskenerrichtung von Sixtus V. als einem „Moses alter“¹⁴: wie Moses die Schlangensäule errichtet habe, *ut aegrotis medicina foret*, so habe Sixtus den Obelisk *als aenea signa crucis aegrotis* aufstellen lassen. Mit der Wendung *aenea signa* verweist Leblanc auf das bronzene Kreuzifix an der Spitze des Obeliskens, das Sixtus bei der Weihe, die im Übrigen wie diejenige des Lateranobeliskens abgelaufen sein dürfte, hatte anbringen lassen, wodurch das ehemals heidnische Monument zu einem Gegenstand der Kreuzesverehrung wurde. Und auch die Inschriften auf dem Obeliskens selbst nehmen auf diesen Umstand Bezug, wobei sie, ähnlich wie beim Lateranobeliskens, auch seine Geschichte sowie natürlich den Transport, die Aufstellung (*operoso labore*) die Weihe bzw. den notwendigen Exorzismus (*obeliscum ab impura superstitione expiatum iustius et felicius consecravit*) mit einbeziehen:

Inschriften auf der Basis

SIXTVS V PONT(ificus) MAX(imus)
OBELISCVM VATICANVM
DIS GENTIVM
IMPIO CVLTV DICATVM
AD APOSTOLORVM LIMINA
OPEROSO LABORE TRANSTVLIT
ANNO M D LXXXVI PONT(ificatus) II

SIXTVS V PONT(ificus) MAX(imus)
CRVCI INVICTAE
OBELISCVM VATICANVM
AB IMPVRA SVPERSTITIONE
EXPIATVM IVSTIVS

¹⁴ Epigrammata Guilielmi Blanci [= Guillaume Leblanc] Albiensis iurisconsulti in Obeliscum, Rom 1586: *Aenea serpentis Moses simulacrum sacerdos/Extulit aegrotis ut medicina foret./Nunc alter Moses Obelisci in vertice Sixtus/Erigit aegrotis aenea signa crucis./Vos, o Romani, sustollite ad aethera vultus,/a cruce nam vobis vestra petenda salus.*

ET FELICIVS CONSECRAVIT
ANNO MDLXXXVI PONT. II

CHRISTVS VINCIT,
CHRISTVS REGNAT,
CHRISTVS IMPERAT,
CHRISTVS AB OMNI MALO
PLEBEM SVAM
DEFENDAT

ECCE CRVX DOMINI,
FVGITE
PARTES ADVERSAE,
VICIT LEO
DE TRIBV IVDA.

Mit der Anbringung des Kreuzes an der Spitze des Obeliskens konnte Sixtus im Übrigen auch Klarheit über eine jahrhundertealte Streitfrage schaffen: War in der vergoldeten Bronzekugel an der Spitze des Obeliskens tatsächlich die Asche Julius Cäsars verborgen, wie es der Volksmund seit vielen Jahrhunderten verbreitete? Sie war es nicht, die Kugel besteht aus massiver Bronze. Sixtus schenkte sie der Stadt Rom, die sie im Konservatorenpalast auf dem Kapitol aufbewahren ließ. Die zahlreichen Dellen und Beulen, die noch heute auf der Kugel zu erkennen sind, stammen aus dem Jahr 1527: Plündernde Landsknechte hatten den „Goldapfel“ während des Sacco di Roma ins Visier ihrer Vorderlader genommen und sich einen Spaß daraus gemacht, ein Preisschießen zu veranstalten, mit der Kugel als Zielscheibe. Für den neu aufgestellten Obeliskens ließ Sixtus ein Bronzekreuz verfertigen und es an dessen Spitze montieren – selbstverständlich nicht, ohne vorher ein Partikel des Heiligen Kreuzes, das die Heilige Helena 1200 Jahre zuvor aus dem Heiligen Land nach Rom gebracht hatte, in dessen Sockel zu geben.

Inschriften auf dem Obeliskens

Die Inschriften Papst Sixtus' waren aber nicht die ersten, die auf dem Obeliskens angebracht wurden: Die originale, erste lateinische Inschrift wurde erst 1962 durch den Archäologen F. Magi rekonstruiert: anhand von Dübellöchern, an denen Bronz Buchstaben befestigt waren, konnte er den ursprünglichen Text wiederherstellen. Diese Inschrift war ursprünglich in ca. 10 m Höhe angebracht. Er fand heraus, dass die erste Inschrift von C. Cornelius Gallus, dem bekannten Elegiendichter und ersten römischen Präfekten Ägyptens, anlässlich der Aufstellung und Einweihung in Ägypten zwischen dem 16. und 30.1. 27 v. Chr. angebracht wurde:

IVSSV IMP(ERATORIS) CAESARIS DIVI F(ILII)
C(AIVI) CORNELIVS CN(AEI) F(ILIVS) GALLVS
PRAEF(ECTUS) FABRVM CAESARIS DIVI F(ILII)
FORVM IVLIVM FECIT

Abb. Anhand der Dübellöcher rekonstruierte Inschrift des C. Cornelius Gallus am Vatikanischen Obeliskens

Kaiser Caligula hatte, wie oben beschrieben, dann den Obelisken nach Rom bringen lassen und nutzte ihn als *spina* für den Vatikanischen Circus – was er dem staunenden *populus Romanus* selbstverständlich auch durch eine Inschrift bekannt machen ließ¹⁵:

DIVO CAESARI DIVI IVLII F(ilio) AVGVSTO
TI(berio) CAESARI DIVI AVGVSTI F(ilio) AVGVSTO
SACRVM

Die beiden folgenden Abbildungen zeigen in der extremen Seitenlichtaufnahme gut die Dübellöcher, anhand deren Magi die ursprüngliche Widmungsinschrift rekonstruieren konnte¹⁶.

Abb. 1+2 Inschrift Kaiser Caligulas am Vatikanischen Obelisken; anhand der Dübellöcher konnte F. Magi die ursprüngliche Inschrift des C. Cornelius Gallus rekonstruieren.

So können die Schüler/innen anhand der Inschriften auf dem Vatikanobelisken die Vorgeschichte dieses weltberühmten Monuments auch anhand archäologischer Maßnahmen rekonstruieren und damit ihr Gesamtbild von der Geschichte und Bedeutung des Vatikanobelisken vervollständigen und abrunden.

Der „Weihnachtobelisk“ vor S. Maria Maggiore **Abb. Obelisk an der Rückseite der Basilika S. Maria Maggiore**

Zum Abschluss dieses kurzen Einblicks in die Welt der steinernen Nadeln Roms sei noch ein Beispiel herausgegriffen, das sich, da ebenfalls sehr ergiebig und äußerst aufschlussreich, für eine Beschäftigung im Lateinunterricht anbietet. Es handelt sich um den von Rombesuchern eher weniger beachteten Obelisken vor der Apsis der Kirche S. Maria Maggiore. Dort hatte im Jahr 1587 (also zeitlich genau zwischen der Errichtung des Vatikan- und des Lateranobelisken) Papst Sixtus V. einen verhältnismäßig kleinen Obelisken aufstellen lassen, der ursprünglich als einer von zwei „Zwillingsobelisken“ fungierte: Beide Obelisken standen nämlich unmittelbar vor dem Mausoleum des Augustus und flankierten wohl die Tafel mit den *res gestae* des Augustus. Dort wurde er in der ehemaligen Via S. Rocco zusammen mit seinem ebenfalls zerbrochenen Pendant (das heute auf der Piazza del Quirinale zwischen den monumentalen Figuren von Castor und Pollux vor dem päpstlichen Sommerpalast steht) unter Papst Leo X. 1519 ausgegraben, zunächst aber nicht wieder aufgerichtet. Erst Sixtus V. (wer sonst ...) ließ ihn vor S. Maria Maggiore wieder aufstellen – selbstverständlich nicht, ohne ihn vorher ordnungsgemäß exorzieren und dem heiligen Kreuz weihen zu lassen – und fügte auch die Inschriften an den vier Seiten der Basis des Obelisken hinzu.

Die Inschriften¹⁷:

SIXTVS PONT(IFEX) MAX(IMVS)
OBELISCVM
AEGYPTO ADVECTVM
AVGVSTO
IN EIVS MAVSOLEO
DICATVM

¹⁵ Der Transport des Obelisken nach Rom unter Caligula erfolgte vermutlich, weil aufgrund der Absenkung des Bodens am ursprünglichen Aufstellungsort in Heliopolis - ähnlich wie beim Horologium Augusti am Monte Citorio in Rom - die „Sonnenuhr“ mit dem Obelisken als „Nadel“ nicht mehr funktionierte und der Obelisk dadurch funktionslos geworden war. Ein ausgezeichneter Anlass für Caligula, den Obelisken abtransportieren und ihn in neuer Funktion als *spina* im neuen Circus aufstellen zu lassen.

¹⁶ Durch ein ähnliches Verfahren konnte übrigens auch die ursprüngliche Inschrift über dem Haupteingang des Kolosseums und im Giebel des Pantheons rekonstruiert werden.

¹⁷ Fotos, Texte und Übersetzung der vier Inschriftenfelder finden sich in: Bartels, Klaus, Weihnachtsjubiläum eines Obelisken, in: cursor 7/2008, S. 3f

EVERSVM DEINDE ET
IN PLVRES CONFRACTVM
PARTES
IN VIA AD SANCTVM
ROCHVM IACENTEM
IN PRISTINAM FACIEM
RESTITVTVM
SALVTIFERAE CRVCI
FELICIVS
HIC ERIGI IVSSIT AN(no) D(omini)
MDLXXXVII PONT(ificatus) III.

In dieser ersten Inschrift (SW-Seite) wird also ähnlich wie beim Vatikan- und Lateranobelisken auf das wechselhafte Schicksal der Steinnadel mit dem Verweis auf Fundort, Restaurierung und Weihe angespielt, wohingegen in der Inschrift auf der NW-Seite der Obelisk selbst zu sprechen beginnt (!) und seine Verehrung für Christus in makellosem Latein zum Ausdruck bringt:

CHRISTVM DOMINVM
QVEM AVGVSTVS
DE VIRGINE
NASCITVRVM
VIVENS ADORAVIT
SEQ(ue) DEINCEPS
DOMINVM
DICI VETVIT
ADORO.

Mit dem Nebensatz *quem Augustus de virgine nasciturum vivens adoravit seque deinceps dominum dici vetuit* wird auf eine im Mittelalter weit verbreitete Legende angespielt, die auch im Zusammenhang mit der Kirche Ara Coeli ¹⁸auf dem Kapitol erzählt wurde:

Tempore Octaviani imperatoris senatores videntes tantam eius pulchritudinem, quod nemo in oculos eius aspicere poterat, et tantam prosperitatem et pacem, quod totum mundum sibi tributarium fecerat, dicunt:

*"Te adorare volumus, quia deitas est in te; si hoc non esset, non tibi omnia essent prospera". Qui renitens, indutias postulavit, ad se Sibyllam Tiburtinam vocavit, cui, quod senatores dixerant, recitavit. Quae spatium trium dierum petivit, in quibus artum ieiunium perfecit. Post tertium diem respondit imperatori: "Hoc pro certo erit, domine imperator: Iudicii signum, tellus sudore madescet; e caelo rex adveniet per saecula futurus, scilicet in carne praesens, ut iudicet orbem." **Abb. Vision des Augustus und der Tiburtinischen Sibylle, Schedelsche Weltchronik, 1493***

Subito apertum est caelum et nimius splendor irruit super eum; vidit in caelo quandam pulcherrimam virginem stantem super altare, puerum tenentem in bracchiis. Miratus est valde et vocem dicentem audivit: "Haec ara filii Dei est". Qui statim in terram pro-cadens adoravit. Quam visionem rettulit senatoribus et ipsi mirati sunt nimis¹⁹.

Mirabilia urbis Romae, Kap. 11, de iussione Octaviani imperatoris et responsione Sibyllae

¹⁸ Die geschilderte Begebenheit soll sich auf dem Kapitol, genauer gesagt an der Stelle des antiken Tempels der Iuno Moneta (wo auch traditionell die Auguren ihre Vogelschauen vornahmen) zugetragen haben. Von der Vision, dass Augustus eine Frau auf dem „Altar des Himmels“ gesehen haben soll, leitet sich auch der Name der mittelalterlichen und noch heute erhaltenen Kirche Ara Coeli ab.

¹⁹ Zum Text mit Schüleranmerkungen und Arbeitsaufträgen s. Hotz: Wunderbares aus Rom. Geschichten aus den Mirabilia urbis Romae, Reihe Transcursus, München/Bamberg 2009, 10ff

Dieser Text kann problemlos als Ergänzungstext binnendifferenziert und/oder mit entsprechenden Leitfragen bzw. Arbeitsaufträgen versehen (z. B. Erklären Sie, wer mit *rex e caelo* in der Prophezeiung der Sibylle gemeint ist. Welche Konsequenzen könnte aus der Sicht des Augustus das Erscheinen dieses *rex* für ihn haben? Wieso wird diese christliche Legende gerade mit Augustus als Hauptperson erzählt? Ein Geschichtsbuch kann Ihnen weiterhelfen.) von den Schülerinnen und Schülern bearbeitet werden und dient so als (unverzichtbare) Verständnisgrundlage für den Inhalt der Obeliskenschrift.

Der Obelisk ist aber noch nicht fertig mit seinem Preis und fährt in der Inschrift auf der NO-Seite fort:

CHRISTI DIE
IN AETERNVM VIVENTIS
CVNABVLA
LAETISSIME COLO
QVI MORTVI
SEPVLCRO AVGVSTI
TRISTIS
SERVIEBAM.

Hier „spricht“ er also neben der aus seiner Sicht eher tristen Vergangenheit als Teils Augustusmausoleums mit großem Stolz von den überaus bedeutsamen Reliquien, die seit dem Mittelalter in der Basilika aufbewahrt wurden und heute noch in der von Sixtus V. als seiner Grabstätte errichteten rechten Seitenkapelle von S. Maria Maggiore bewundert werden können: den Teilen der Krippe (*cunabula*) Jesu Christi.

Schließlich wird mit der Inschrift auf der SW-Seite der Kreis geschlossen, indem die Augustuslegende, die Krippenreliquien und die Kreuzesweihung des Obeliskens in einen gemeinsamen heilsgeschichtlichen Kontext gestellt werden:

CHRISTVS
PER INVICTAM
CRVCEM
POPVLO PACEM
PRAEBEAT
QVI
AVGVSTI PACE
IN PRAESEPE NASCI
VOLVIT.

Auch diese Inschriften können gut von den Schülerinnen und Schülern anhand von Arbeitsaufträgen erschlossen werden, wie z. B.

1. Erarbeiten Sie in Partnerarbeit mögliche Gründe, weshalb Sixtus V. den Obeliskenselbst sprechen lässt. Welche Funktion erfüllt also der Obelisk, wie „fühlt“ er sich? Tipp: Der Text auf der NO-Seite gibt Ihnen Hinweise.

2. Begründen Sie aus dem Text der Inschriften, weshalb im Zusammenhang mit der Geburt Christi immer wieder auf die Herrschaftszeit des Augustus verwiesen wird.

Auf diese Weise gewinnen die Schüler/innen einen spannenden Einblick nicht nur in weit verbreitete Formen mittelalterlicher Volksfrömmigkeit, sondern können auch aufgrund der vielen evidenten Parallelen hinsichtlich der Gestaltung der Inschriften und der „Aufstellungsrituale“ der von Sixtus V. errichteten Obeliskens (Vatikan-, Lateran-, „Weihnachts“-Obelisk) wichtige Schlüsse hinsichtlich der Bedeutung von Obeliskens sowohl für den „obeliskennarrischen“ Papst als auch für die stadt- und kulturgeschichtliche Entwicklung der Stadt Rom ziehen.

Im Übrigen können die Inschriften dieses Obeliskens (oder auch der vorgestellte Text aus den Mirabilia) gut für die Erstellung von Klassenarbeiten verwendet werden.

Fazit

Dieser lediglich kleine Ausschnitt und kurze Überblick über die Obeliskens Roms und ihre Inschriften zeigt, welche Fülle an historischen Anknüpfungspunkten und didaktischen Möglichkeiten für den Lateinunterricht die Beschäftigung mit diesem Thema birgt. Neben den drei etwas ausführlicher vorgestellten Obeliskens bieten auch alle anderen Monumente dieser Art vielfältige Möglichkeiten für einen historischen und kunstgeschichtlichen Streifzug durch die ewige Stadt. So ließe sich die „Obeliskentour“ auch noch durch die Beschäftigung mit dem Obeliskens auf dem Vierströmebrunnen²⁰, der „Nadel“ des Horologium Augusti auf dem Montecitorio, dem „Berniniephanten“ auf der Piazza S. Maria sopra Minerva oder dem Sixtus-Obeliskens auf der Piazza del Popolo ebenso beliebig wie ergiebig fortsetzen. All diese Monumente bieten sowohl durch ihre Inschriften wie durch die große Fülle an themenbezogenen lateinischen Begleittexten die Möglichkeit, noch weiter und tiefer in die Geschichte Roms einzudringen. Durch sie können die Schüler/innen nicht nur in die faszinierende Geschichte Roms über mehrere Jahrtausende hinweg eintauchen, sondern sie sich auf eine ganz eigene Art und Weise nachhaltig erschließen. Vermittels didaktisch überlegt ausgewählter, kompetenzorientierter Aufgabenformate erwerben sie so wichtige Kompetenzen und Fertigkeiten, die sie – weit über den Lateinunterricht hinaus – auch in anderen Fächern und/oder Situationen erfolgreich anwenden können.

Weiterführende Literatur (Auswahl)

- Alföldy, Géza: Der Obelisk auf dem Petersplatz in Rom: Ein historisches Monument der Antike; Schriften der philosophisch-historischen Klasse der Heidelberger Akademie der Wissenschaften; Heidelberg 1990
- Bartels, Klaus: Roms sprechende Steine: Inschriften aus zwei Jahrtausenden, Darmstadt 20185
- Batta, Ernst: Obeliskens. Ägyptische Obeliskens und ihre Geschichte in Rom (Insel Taschenbuch 765), Berlin 1986
- D'Onofrio, Cesare: Gli obeliski di Roma. Bulzoni, Rom 1967
- Fontana, Domenico: Die Art, wie der vatikanische Obelisk transportiert wurde...; Band 1: Teilreprint. Band 2: Kommentarband mit Übersetzung (Teilreprint d. Orig.-Ausg. Rom 1590), Leipzig 1987
- Lansford, Tyler: The Latin Inscriptions of Rome: A Walking Guide, Baltimore 2009
- Sorek, Susan: The Emperors' Needles: Egyptian Obeliskens and Rome, Liverpool 2009
- Swetnam-Burland, Molly: 'Aegyptus Redacta': The Egyptian Obelisk in the Augustan Campus Martius, The Art Bulletin 92, No. 3 (September 2010), 135ff
- Wirsching, Armin: Obeliskens transportieren und aufrichten in Ägypten und in Rom: 3. erweiterte Auflage mit einem Exkurs zu den Memnonkolossen, o.O. 2013
- Zadro, Cristina: Gli obeliski di Roma, Rom 2014³

Hinweis: cursor-Artikel

Internetlinks (Auswahl)

- Liste aller Obeliskens in Rom:
https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Obeliskens_in_Rom
- Kurzinformationen zu allen Obeliskens Roms (Italienisch):
<http://www.romaspqr.it/ROMA/Obeliski.htm>
- Projekt Augustusmausoleum (mit Rekonstruktion der Aufstellungsorte der beiden Obeliskens)
<http://www.cartinregola.it/index.php/il-progetto-della-piazza-del-mausoleo-di-augusto/>

²⁰ s. dazu auch ausführlich Hotz: Wie Phaethon in den Vierströmebrunnen fiel, in Cursor 13, 2017, 3ff

Computerrekonstruktionen:

<https://scholarworks.iu.edu/journals/index.php/sdh/article/view/23331/29275>

<https://cgi.soic.indiana.edu/~vwhl/VirtualMeridian/WebGL/index.html>

- Aufstellung eines Obeliskens (modern)

<https://www.youtube.com/watch?v=BgekJnMeNiY>

- Obeliskens mit Höhenangaben

<http://www.romaonline.net/la-guida-turistica-di-rol/monumenti/obelischi-e-stele/obelisco-quirinale/>

Alle Links aufgerufen am: 10.01.2021